

„Reicht das für 1,5 Grad?“

„Klimaziele führen zu mehr

„Was passiert als zwei Grad Erwärmung“

Wenn unser Klima ‚kippt‘?“

„Mehr Regen als Schnee in der Arktis“

„Wirtschaft gegen Klimaschutz“

„Die Verkehrswende“

„Ist die Erderwärmung noch zu stoppen?“

„Deutsche sehen beim Klimaschutz

Konzerne in der Pflicht“

Wie nachhaltig ist Klimaschutz in Deutschland?

„Schluss mit

den Klima-Mythen“

„Klimaschutz im Koalitionsvertrag

reicht das?“

„Die machen leere Versprechen,

während sie

an der Ausbeutung unseres Planeten verdienen“

„Endlich Regeln - in diesem entscheidenden

Punkt ist Glasgow ein Erfolg“

„Klimakiller Kapitalismus“

„Klimaschutz als

Kulturkampf

Inhalt

2. Rassismus und Klimakrise

Klimagerechtigkeit
Folgen der Klimakrise für BIPoC
Klimakrise und Kolonialismus

4. Jetzt stellen wir mal Fragen!

Unsere Fragen an euch
Eine Idee, Nachhaltigkeit darzustellen
Unser Fazit

1. Hintergrund

Nachhaltigkeit globaler Klimaabkommen
Maßnahmen globaler Klimaabkommen
1,5 Grad, was heißt das?
Nachhaltige Maßnahme
Erneuerbare Energien
Handel mit Emissionsrecht

3. Klimaschutz durch Verzicht

Klimaschutzmaßnahmen im Kapitalismus?!
Funktioniert Klimaschutz durch Verzicht?
Soziale Auswirkungen durch Verzicht

5. Quellen, Beteiligte, Ergänzungen

Unsere Quellen und Verweise
Beteiligte
Impressum

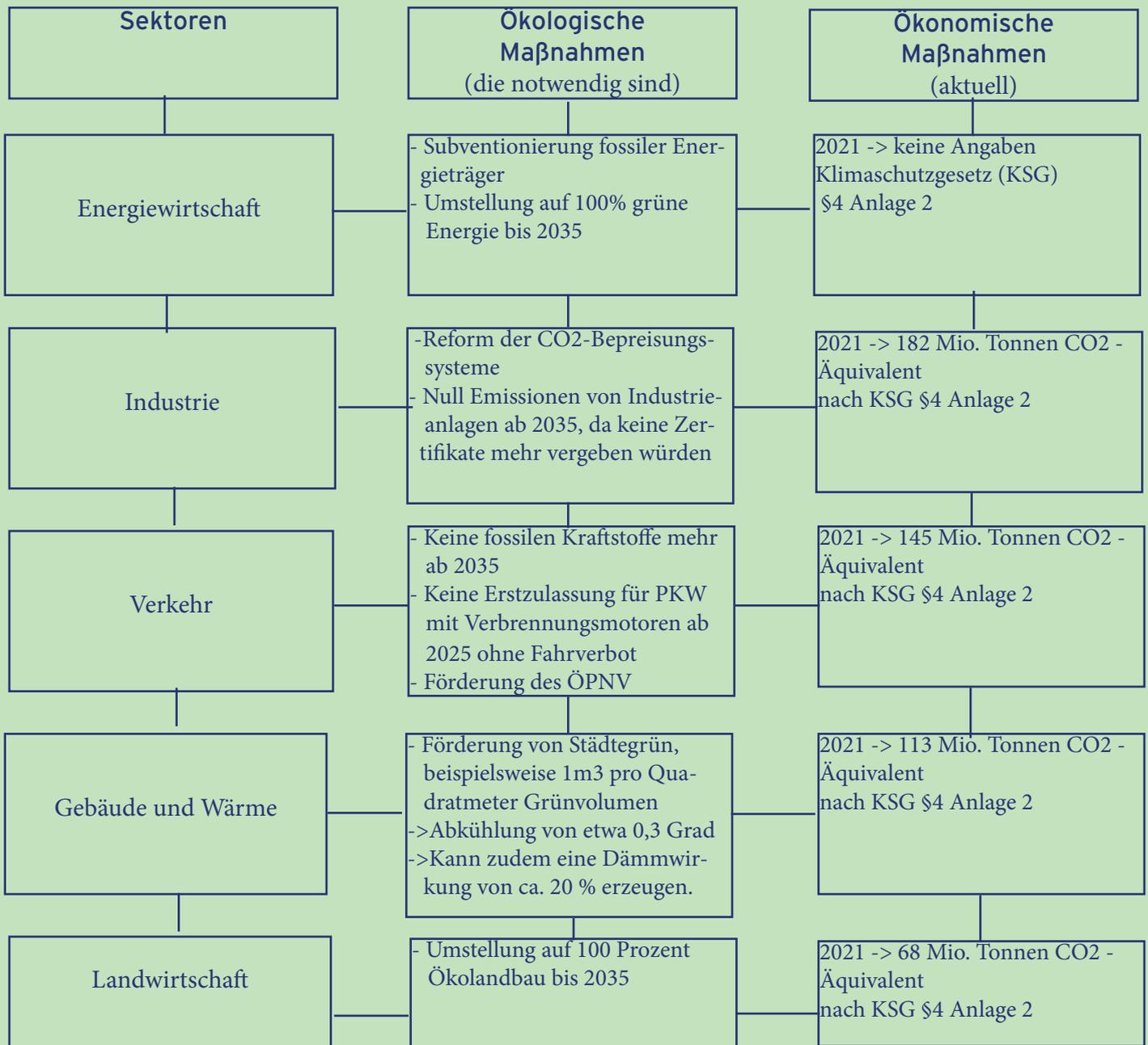
Was soll das eigentlich? - Zweck der Broschüre

Wir, der Politik-Leistungskurs der 12. Klasse an der Ostrom-Humboldt-Oberstufe (siehe auch Beteiligte, S. 7), haben uns im Rahmen des Q1-Halbjahres mit der Frage auseinandergesetzt, wie nachhaltig Klimaschutz in Deutschland eigentlich ist. Angefangen haben wir mit dem Nachhaltigkeitsdreieck, um dann die Fragestellung im Hinblick auf die Bereiche Soziales, Ökologisches und Ökonomisches aufzuarbeiten. Während der Recherche ist uns als Gruppe aufgefallen, dass diese Form der Darstellung etwas verwirrend sein kann, da in einem Dreieck immer ein Thema an der „Spitze“ steht. Wir haben ein neues Modell zu überlegt und Nachhaltig-

tigkeit neu definiert, was als Abschluss in dieser Broschüre zusammengefasst wird. In dieser Broschüre sind alle Arbeitsergebnisse zu den einzelnen Themen aufgearbeitet. Wir hinterfragen hier Maßnahmen der Politik und ökologische Technologien, und wir hinterfragen besonders den Klimaschutz in Hinblick auf Kolonialismus und post-kolonialistische Strukturen sowie den Klimaschutz durch Verzicht. Am Ende (Seite. 6) haben wir ein Fazit in Hinblick auf unsere Leitfrage gezogen.

Hintergrund

Nachhaltigkeit globaler Klimaabkommen



Maßnahmen globaler Klimaabkommen



KSG

*1 Zweck: Erfüllung nationaler Ziele, Einhaltung europäischer Zielvorgaben gewährleisten



*2

Pariser Klimaabkommen

Ziele: Die Erderwärmung auf möglichst 1,5 Grad senken

COP26: Den Ausstieg aus der Kohle für alle Staaten „beschleunigen“



*3

Koalitionsvertrag

Vorhaben: Ausbau erneuerbarer Energie, bis 2030 80% Strom aus erneuerbarer Energie. Kohleausstieg „idealerweise“ bis 2030 geplant

1,5 Grad, was heißt das?

Um die Erderwärmung zu bestimmen wird die Jahresmitteltemperatur über Boden verwendet. Diese wird mit dem „vorindustriellen Niveau“, also der Durchschnittstemperatur im Referenzzeitraum 1850–1900, verglichen. Das 1,5- Grad-Limit hat das Ziel, dass die weltweite Jahresmitteltemperatur über Boden im Vergleich zu 1850–1900 nicht um mehr als 1,5 °C steigt.

Nachhaltige Maßnahmen

Ökologie

- 100 % grüne Energie bis 2035
- Reform der CO₂-Bepreisung
- Keine fossilen Kraftstoffe ab 2035
- Keine Erstzulassung für PKW mit Verbrennungsmotoren ab 2025 ohne Fahrverbot
- Förderung von Städtegrün
- Umstellung auf 100 Prozent Ökobauland bis 2035



Ökonomie

- Stärker an Art. 20a GG (Einbezug von Expert*innen) halten
- Strengere Ziele bezüglich der Klimaneutralität bis 2035 (Verfassungsrechtlich zulässig laut IPPC-Bericht)
- Minderungsziele alle drei Jahre überarbeiten (mit Einbezug von Expert*innen)
- Das Wort „möglichst“ in §4 Abs.1 Satz 5 (Klimaschutzgesetz) streichen

Wie nachhaltig sind erneuerbare Energieträger?

Erneuerbare Energien - Was ist die Lösung, um das 1,5 Grad-Ziel eventuell noch zu erreichen? Alle gehen von der garantierten Nachhaltigkeit dieser Energieträger aus, aber wie nachhaltig und effizient sind diese wirklich?

Allgemein lässt sich feststellen, dass diese im Vergleich zu den konventionellen Energien durchaus nachhaltiger und umweltschonender sind. Jedoch wird hierbei nur das abschließende Konstrukt betrachtet, welches an sich als nachhaltig und klimafreundlich gilt. Weitere Faktoren, welche als nicht wirklich umweltschonend angesehen werden, werden hierbei außen vor gelassen. In den meisten Fällen erzeugt die Produktion und deren In- und Export von Bestandteilen der Energieträger Schadstoffe. Noch dazu stellt sich die Frage, inwieweit der Rohstoffabbau für die Energieträger als nachhaltig gilt und inwieweit diese letztendlich wieder abbaubar sind. Somit steht grundlegend fest, dass regenerative Energien nicht zu 100% als nachhaltig und umweltfreundlich gelten. Eine weitere riesige Rolle spielt hierbei der Emissionshandel, welcher den Einspareffekt von Schadstoffen wie Co₂ und Methan relativiert.

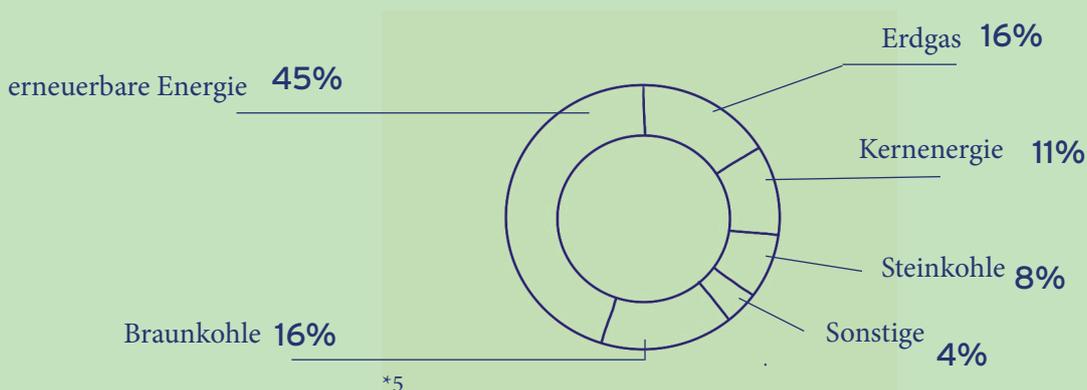
Handel mit Emissionsrechten

Der Ansatz hierbei ist:

- Anreize zum Einsparen von Co₂
- Unternehmen umweltschonender modernisieren
- Den Schadstoffausstoß kontrollieren und regulieren
- Einnahmen von Klimazertifikaten in andere Klimaprojekte investieren

Jedoch weisen diese Emissionsrechte einige Kontroversen auf, wie:

- Verkauf von Zertifikaten untereinander, dies mindert Einspareffekt
- Große Unternehmen verdienen zusätzlich am Verkauf von Zertifikaten (Tesla)
- Markt reguliert den Preis der Zertifikate
- Kostenfrei Emissionsrechte für „wichtige“ Industriesektoren, um Abwanderung in andere Länder zu verhindern



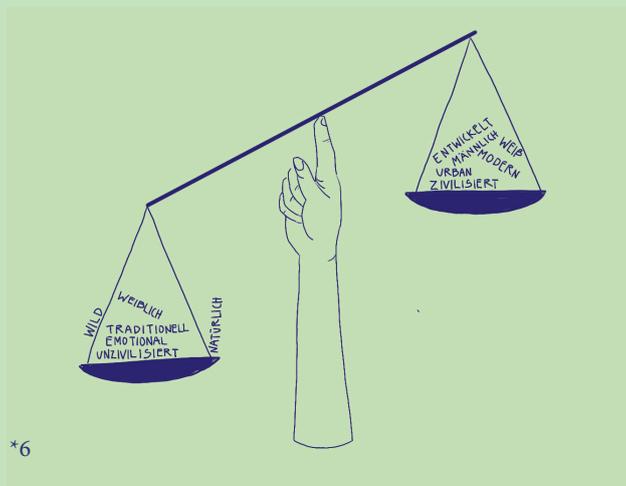
Rassismus und Klimakrise

Klimakrise und Kolonialismus

Klimagerechtigkeit?!

Häufig wird in Debatten um die Klimakrise von Klimagerechtigkeit gesprochen. Das Konzept der Klimagerechtigkeit stellt die Frage nach der Verantwortung für die sogenannte Klimakrise in den Vordergrund. Fakt ist, dass nicht alle Länder und Menschen gleich viel Treibhausgas produzieren. Länder und Menschen des Globalen Nordens* sind Hauptverursacher sowie Profiteure und damit verantwortlich für den Großteil der globalen Treibhausgasemissionen. Gleichzeitig sind es die Länder und Menschen des Globalen Südens, die am stärksten unter den Folgen der Klimakrise leiden. Somit sind sowohl Verantwortung als auch Folgen für die Klimakrise extrem ungleich verteilt.

Auch die Forderung nach Klimagerechtigkeit und Verantwortungsübernahme hat ihren Ursprung nicht etwa in westlichen Klimabewegungen, sondern wird von Menschen des Globalen Südens seit über 20 Jahren gestellt.



Folgen der Klimakrise für BIPOC

Schwarze, Indigene und Menschen of Color sind längst alltäglich von den Folgen der globalen Klimakrise betroffen. Extreme Wetterereignisse und Naturkatastrophen sorgen dafür, dass sie ihr Zuhause, ihre Lebensgrundlage oder ihr Leben verlieren. Gleichzeitig verschwinden in betroffenen Gebieten immer schneller ganze Ökosysteme, Tier- oder Pflanzenarten. In diesem Kontext wird häufig von MAPA (Most Affected People and Areas) * gesprochen. Menschen und Communities, die bereits gesellschaftlich benachteiligt und ausgegrenzt werden, sind strukturell auch stärker von der Klimakrise betroffen. Durch Intersektionalität* wird den Betroffenen der Zugang zu (Hilfs-) Ressourcen und Mitbestimmung verwehrt. Menschen, die von Rassismus und/oder Sexismus betroffen sind, haben z.B. nicht denselben Zugang zu Wohnraum, Land, medizinischer Versorgung sowie Evakuierungsmöglichkeiten. Sie sitzen seltener in Entscheidungspositionen zu Schutzmaßnahmen oder bekommen ein geringeres Gehalt als privilegierte Menschen für dieselbe Arbeit. In durch die Klimakrise von Regenausfällen betroffenen Regionen verfügen BIPOC* und FINTA* häufiger über deutlich weniger Geld als weiße cis*-Männer. Dadurch sind diese im Fall von Dürren und Hitzewellen eher gezwungen, ihre Lebensgrundlage aufzugeben und wegzuziehen. (Wie stark Menschen von der Klimakrise betroffen sind, hängt untrennbar von ihrer gesellschaftlichen Positionierung und den damit verbundenen Lebensbedingungen ab). *(Grafik Broschüre, S. 12)

*Kolonialismus und Klimakrise über 500 Jahre Widerstand (20.10.2021) Rassismus und Klimakrise

<https://www.bundjugend.de/wpcontent/uploads/colonialismus-und-klimakrise-Ueber-500-Jahre-Widerstand-11.pdf>

Bildquelle: *6 <https://www.bundjugend.de/wpcontent/uploads/colonialismus-und-klimakrise-Ueber-500-Jahre-Widerstand-11.pdf>

In Deutschland wird oftmals nur über die Perspektive der weißen Kolonialmächte berichtet und man klammert die exzessive und brutale Gewaltanwendung während der Kolonialzeit wie auch die antikolonialen Widerstandskämpfe aus. Kolonisierte Menschen waren nie widerstandslos, passive oder ohnmächtige Opfer. Sie organisierten ihren aktiven Widerstand, schlossen Bündnisse und Allianzen - und das über Generationen und weitläufige Gebiete hinweg. Ein wichtiges Beispiel antikolonialen Widerstands ist Yaa Asantewaa* (Broschüre, S. 18)

Durch das koloniale Gesellschaftssystem, welches ein zutiefst hierarchisches und ungleiches ist, entstand das koloniale „ideale Menschenbild“, das weiß, (cis) männlich, christlich, heterosexuell und nicht behindert ist. Der Kolonialismus brauchte also den Rassismus, um Macht und Herrschaft über Menschen und die Gewalt an ihnen langfristig zu rechtfertigen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt des Zusammenhangs zwischen Kolonialismus und Klimawandel ist das koloniale Naturverständnis. Europäische Kolonialisator*innen erfanden eine „Natur“, die aufgrund ihrer vermeintlichen Unterlegenheit beherrscht und kontrolliert werden müsse. Auf dieser Grundlage beuteten europäische Kolonialmächte die „Natur“ in den kolonisierten Gebieten hemmungslos aus.

Kolonialismus, Rassismus und Klimakrise stehen in einem untrennbaren Zusammenhang zueinander. Erst wenn man diese Ebene der Klimakrise betrachtet, wird deutlich, dass der menschengemachte Klimawandel seinen Ursprung im kolonialen Denken hat, das weiße Menschen global eingeführt haben und praktizieren. Die gegenwärtige Klimakrise zulasten von BIPOC weltweit ist das Ergebnis über 500-jähriger kolonialer Praxis.

Klimaschutz durch Verzicht

Klimaschutzmaßnahmen im Kapitalismus?!

Wissenschaftliche Szenarien legen nahe, dass sich das Klima bis 2050 auf 4,5 Grad Celsius, wenn alle Unternehmen so wirtschaften würden wie der Konzern ‚Siemens‘ aktuell.

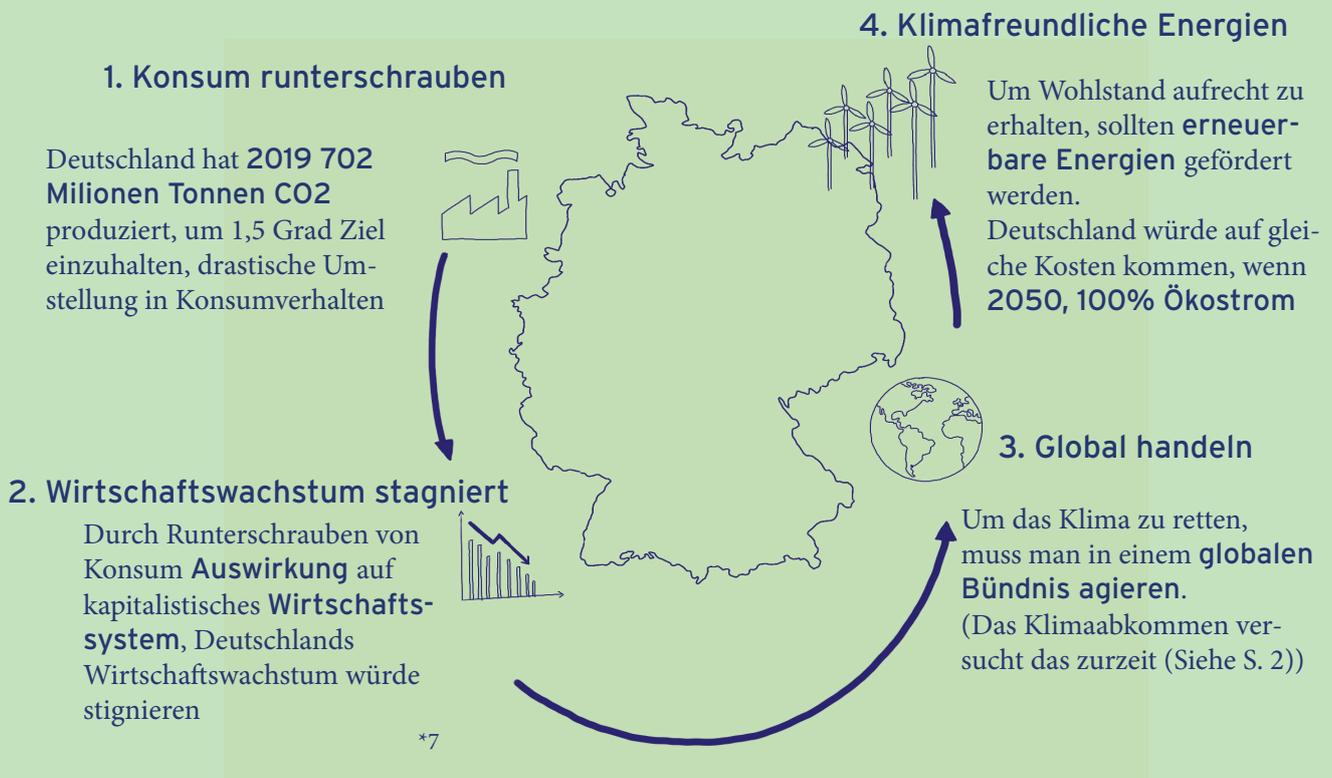
Die Frage stellt sich also, wie nachhaltig die Maßnahmen der Politik eigentlich sein können, wenn sie in einem System beschlossen werden, das den Klimawandel nicht nur weiter anfeuert, sondern sogar verursacht.

Um den Klimaschutz wirklich nachhaltig zu gestalten, brau-

chen wir tatsächlich eine ökosoziale Wende und ein Umdenken des jetzigen Wirtschaftssystem. Wir dürfen uns beim Klimaschutz nicht an den Auf und Abs des freien Marktes orientieren, wie es mit der Besteuerung vom CO₂-Ausstoß der Fall wäre.

Unser Wirtschaftssystem, das sich ganz dramatisch im Klimaschutz des Globalen Nordens widerspiegelt, ist dazu ausgelegt, den Globalen Norden zu unterstützen und damit den Globalen Süden allein dastehen zu lassen. Diese unfaire Behandlung des Globalen Südens zeigt sich besonders in den Debatten um Klimagerechtigkeit, diese werden verstärkt von Vertreter*innen des Globalen Nordens geführt. Stimmen des Globalen Südens, darunter indigene Menschen, die schon immer in anticolonialen Kämpfen Widerstand leisten und sich für Umweltschutz einsetzen, werden nicht gehört.

Funktioniert Klimaschutz durch Verzicht?



Soziale Auswirkungen durch Verzicht

Klimaschutz in Deutschland durch Verzicht würde nicht funktionieren. Natürlich könnte jeder auf unnötige Autofahren verzichten, aber das reicht nicht. Leute mit kleinem Einkommen verzichten automatisch auf viel mehr, weil sie sich viele Dinge nicht leisten können. Ein Verzicht zum Schutz von Klima wäre ausschließlich in den oberen Gehaltsklassen sinnvoll. Nehmen wir das Beispiel des Hochwassers im Sommer: Leute, die sozial oder finanziell geschwächt waren bzw. sind, hat es meist sehr viel schlimmer erwischt. Wie kann man also von sozial und finanziell geschwächten Menschen, die vieles für Mittel- und Oberklasse Normale entbehren, erwarten, dass sie noch mehr verzichten? Die Folgen des Klimawandels treffen sie sowieso schon am stärksten, sie bräuchten eher mehr Hilfe als zusätzliche Sachen, auf die sie verzichten sollen. Und da treffen wir auch schon auf Intersektionalität im Klimaschutz bzw. beim Klimawandel. Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind, haben oft nicht die Möglichkeit, auf Klimademos zu gehen oder auf Sachen zu verzichten. Klimaschutz in Deutschland, so wie er aktuell ausgeübt wird, bezieht größtenteils weiße cis-Menschen ein.

Bildquelle: *1,2,3,4,7 Eigene Grafik (selbstgestaltet)

Jetzt stellen wir mal Fragen!



Fazit

Letztendlich muss beim Klimaschutz in Deutschland noch viel mehr passieren muss, bis er wirklich auf allen Ebenen nachhaltig ist. Auf ökonomischer Ebene brauchen wir mehr Transparenz und Stärke der Politik, sich auch gegen große Konzerne zu stellen und vielleicht sogar im Klimaschutz einen Systemwandel anzusteuern. Auf der ökologischen Seite brauchen wir als Gesellschaft ein klareres und nachhaltigeres Verständnis von Natur und Ressourcen. Die Politik muss anfangen, ernsthaft auf die Wissenschaft zu hören. Ganz wichtig - sie muss das 1,5- Grad-Ziel ansteuern mit nachhaltigen Maßnahmen. Sozial sind wir alle dafür verantwortlich, uns aufzuklären, was der Klimawandel für Auswirkungen hat und was ein Überschreiten des 1,5-Grad-Ziels bedeuten würde. Jedoch ist auch die Politik dafür verantwortlich, den Klimaschutz fairer zu gestalten. Wir brauchen von der Politik Klimagerechtigkeit, damit nachhaltiger Klimaschutz auf sozialer Ebene funktioniert. Wir müssen auch im deutschen Klimaschutz globaler

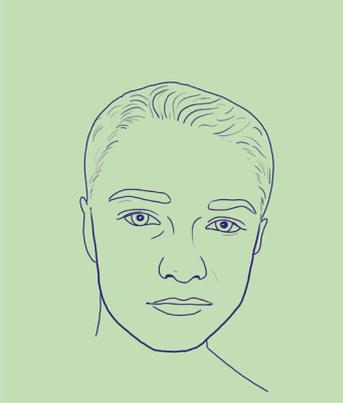
denken und nicht nur aus einer eurozentrierten Sicht Maßnahmen aufstellen. Der Globale Süden muss auf allen Ebenen der Nachhaltigkeit berücksichtigt werden: Der Aktivismus, der seit Jahren im Globalen Süden betrieben wird, muss ebenso berücksichtigt werden wie die Auswirkungen, die das Konsumverhalten des Globalen Nordens auf den Globalen Süden haben; auch die ökologische Betrachtung darf nicht vergessen werden. Wir betreiben zurzeit in Deutschland keinen nachhaltigen Klimaschutz. Als entwickeltes Land des Globalen Nordens haben wir aber die Mittel und die Verantwortung, dies zu tun. Doch die Politik entscheidet sich aktiv dafür, die Stimmen der Wissenschaftler*innen, Schüler*innen und BIPOCs zu überhören und mit untransparentem, nicht nachhaltigem Klimaschutz weiter zu machen.

Quellen, Beteiligte, Ergänzungen

Beteiligte:



Mathilda Hartmann



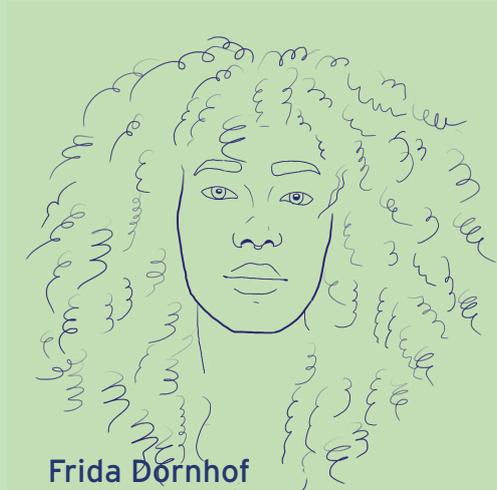
Pepe Hagemeister



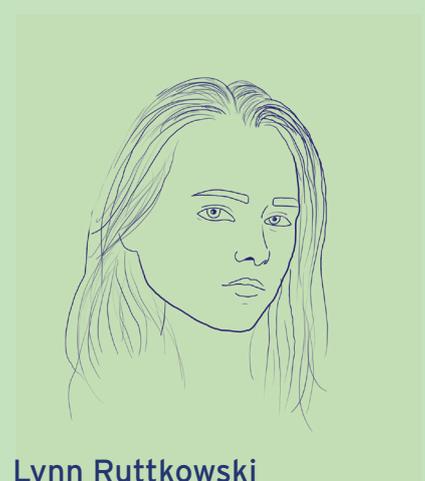
Emma Geyersbach



Maya Brosche



Frida Dörnhof



Lynn Rutkowski

Ergänzungen:

Für weitere Informationen zu den genannten Themen (insbesondere „Was ist Klimagerechtigkeit?“) empfehlen wir Ihnen wärmstens die Broschüre „Kolonialismus und Klimakrise – Über 500 Jahre Widerstand“*. Darin wird unter Anderem näher auf die Geschichte des europäischen Kolonialismus und seine Kontinuitäten in aktuellen Umwelt- und Klimabewegungen, sowie zahlreiche antikoloniale Widerstandskämpfe eingegangen. Allgemein liefert die Broschüre eine hochrelevante, rassismuskritische und dekoloniale Perspektive auf die Klimakrise, die wir gerne innerhalb dieses Projekts näher ausgeführt, aber aufgrund des Umfangs und Schwerpunkts dieser Broschüre leider nicht weiter vertiefen konnten.

Zentrale Informationsquellen:

Klimaschutz in Zahlen 2020 (28.08.2021) Nachhaltigkeit globaler Klimaabkommen
<https://www.bmu.de/publikation/klimaschutz-in-zahlen2020>
Klimaschutzplan 2050 (02.10.2021) Nachhaltigkeit globaler Klimaabkommen
<https://www.bmu.de/themen/klimaschutzanpassung/klimaschutz/nationaleklimapolitik/klimaschutzplan-205>
GermanZero (07.09.2021) Maßnahmen für 1,5-Grad
https://germanzero.de/media/pages/assets/fcd6e7b-fe9-1635864183/GermanZero_Ma%C3%9Fnahmenkatalog_210907.pdf
Kolonialismus und Klimakrise über 500 Jahre Widerstand (20.10.2021) Rassismus und Klimakrise
<https://www.bundjugend.de/wpcontent/uploads/colonialismus-und-klimakrise-Ueber-500-Jahre-Widerstand-11.pdf>